

Friedensstadt und Menschenrechte
Augsburgerinnen und Augsburg für globale und lokale Gerechtigkeit
10. Dezember 2009 im Augsburg Rathaus

Einführungsrede Klaus-Peter Lehmann (Beisitzer von FiLL)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Liebe Partner!
Liebe Gäste!

Friedensstadt und Menschenrechte!

An einem Abend vor 1 ½ Jahren, als der Vorstand von FiLL noch nicht an den heutigen Tag dachte, beschäftigte uns ein Text, der zwei Arten von Frieden unterscheidet. Er ist von einem der großen deutschen Rabbiner, von Leo Baeck. Durch eine Verwechslung hatte er Theresienstadt überlebt. Ich gebe seine Gedanken sinngemäß wieder.

Wer saturiert ist, predigt gern die Friedensidee. Er will in seiner Habe, in der reichen Fülle und dem ruhigen Genusse dessen, was er sein eigen nennt, nicht beeinträchtigt sein. Wer ihn stört, gilt als Feind des Friedens.

Völlig verschieden von diesem Friedenspathos, das politische Macht sichern will, ist ein anderer Friedensgedanke. Es ist das Friedenssinnen der Hungernden, Ausgestoßenen und Hoffenden. Ihr Friede ist keine Sicherung von Gegenwärtigem. Der Entbehrenden Friede ist eine Sehnsucht für die Zukunft.

Beide Friedensideen sind sehr verschieden. Sie gleichen sich aber darin: Ihnen fehlt der positive Inhalt, die Idee der Gerechtigkeit.

Friede wird nur wirklich, wo seine Sicherung und die Sehnsucht nach ihm sich leiten lassen von der Einsicht, dass ohne Gerechtigkeit Friede nicht werden kann.

(Wo Friede und Gerechtigkeit sich küssen, dürfen wir auf ewigen Frieden hoffen.)

Anders ausgedrückt:

Nur der bedingungslose Vorrang der Menschenrechte in allem politischen, sozialen und kulturellem Streben wird aus unseren Friedensträumen eine begründete Hoffnung machen. Den Menschenrechten gebührt der Königsthron in der demokratischen Politik.

Sind das Flausen eines Idealisten unter der Decke eines goldenen Saales, dessen Stuck von gewichtigen Persönlichkeiten wie Karl V. geschmückt ist, Politikern, die immer Macht und Friede vereinen wollten und daran scheiterten?

Also unrealistische Illusionen, die zu hinterfragen sind?

Oder sollten wir es so herum sehen und anders fragen: Ist denn das Anliegen der Menschenrechte im Grunde nicht einfach nur selbstverständlich? Sind ihre fraglose Hintanstellung im machtpolitischen Alltagsgeschäft und ihre Hinterfragung durch die Alltagsphilosophie des „die Welt ist wie sie ist“ nicht unheimlich? Leisten sie nicht der alltäglichen Beleidigung der Menschenwürde Vorschub?

Was sind die Menschenrechte für FiLL?

Die Menschenrechte sind uns bedingungsloses moralisches Gebot. Ihre Verwirklichung darf nicht abhängig sein von politischen Vorbehalten, wirtschaftlichen Interessen und kulturellen Rücksichten.

Die Menschenrechte sind uns ein überkulturelles Band für das interkulturelle Zusammenleben. Dieses Band formt die menschliche Einheit, auf der die Vielfalt von Kulturen und Völkern gerecht und friedlich miteinander leben kann.

Die Menschenrechte sind uns einziger Maßstab für demokratisches Engagement. Wir halten ihre vorzügliche Beachtung für das entscheidende Kriterium einer unterstützenswerten Politik, auch in unserem Land.

Die Menschenrechte sind die Heimat unserer Sehnsucht. Sie sind uns so selbstverständlich, dass ihre weltweite Verletzung und Missachtung das unauslöschbare Begehren nach einer gerechten und friedvollen Welt in uns wach hält.

Wir freuen uns, dass unser Tun unter diesem Zuspruch steht, und wir hoffen, dass wir dem Anspruch gerecht werden können.

Was wünschen wir uns?

Unter der Trägerschaft des Malteser-Ordens betreibt FiLL, genauer Herr Dr. Lindner mit Frau Lemke in seiner Praxis, ein Projekt für die medizinische Versorgung von kranken Menschen ohne Aufenthaltsberechtigung, sog. illegalen Migranten. Wir sind allen dankbar, die dieses Projekt unterstützen. Wir fügen hinzu, wir können diese Illegalen nicht als solche betrachten. Wer hat ihre Not verschuldet? Was sind das für sozialjuristische Bedingungen, die es notwendig machen, Menschen vor einer gesundheitlichen Katastrophe zu retten, davor dass sie u.U. jämmerlich zugrunde gehen? Erst seit September gibt es ein Gesetz, das betroffene Institutionen zu einer Behandlung medizinischer Notfälle von illegal Aufhältigen verpflichtet. Unser Wunsch: Augsburger Bürger entwickeln ein Gewissen für die Not der Fremden.

Friedensstadt und Menschenrechte!

Augsburgerinnen und Augsburger für globale und lokale Gerechtigkeit!

Ich danke Ihnen und wünsche uns allen einen Abend, der unsere Herzen für das große Menschheitsanliegen öffnet und uns ermutigt zu gemeinsamen und befreienden Taten.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte ihnen nun kurz den Redner des Abends vorstellen, Herrn Prof. Dr. Marcus Llanque. Er hat den Lehrstuhl für Politische Wissenschaft / Politische Theorie an der Universität Augsburg inne und erschien uns nicht nur deshalb als der geeignete Referent für den zweiteiligen Vortrag, der Sie nun erwartet:

1. Teil: über den Wandel der Menschenrechte in ihrer politischen Bedeutung,
2. Teil: Menschenrechte und bürgerschaftliches Engagement.

Passend, besonders zu diesem zweiten Teil führt Herr Prof. Llanque z.Zt. ein zweisemestriges Lehrforschungsprojekt durch zum Thema: „Das weiche Fundament der Demokratie: Vertrauen, Tugend, Kompetenz, Engagement.“ Über Teilnehmer an diesem Projekt hatte unser Initiativkreis Kontakt zum Fachbereich Politik aufgenommen.

Herr Llanque hat an der Berliner Humboldt-Universität 1997 promoviert und sich 2004 habilitiert. 2005-2007 folgten Forschungsaufenthalte an der Columbia University und an der London Schools of Economics. Seit 2008 ist er Professor für politische Theorie in Augsburg.

In seinen Veröffentlichungen taucht immer wieder das Wort Gerechtigkeit auf, z.B. „Konzeptionen der Gerechtigkeit, Kulturvergleich, politische Ideengeschichte und moderne Debatte“ oder „Kosmopolitismus und Menschenrechte“.

Somit ist sein Arbeitsschwerpunkt umrissen: die Demokratietheorie, die politische Ideengeschichte, aber eben auch: die politische Praxis oder das Engagement für eine gerecht verfasste Gesellschaft.

Herr Prof. Llanque, ich freue mich auf Ihren Vortrag.